Band I, No. 12, Dezember 1930.

Das Theosophische Forum

Veröffentlichung der Weltorganisation:
DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT
Dr. G. von Purucker, M. A., D. Litt., Führer.
Internationales Hauptquartier Point Loma, Kalifornien, U. S. A.
Deutsche Hauptstelle Cottbus, Münzstr. 27
Bezugspreis jährlich (12 Nummern) 1,20 Rm. Einzelnummern 0,15 Rm.

LOSUNGSWORTE FÜR DIE NEUE THEOSOPHISCHE ZEIT.

Die folgenden Aussprüche Dr. G. von Puruckers, des gegenwärtigen Führers der Theosophischen Gesellschaft, enthalten den Kern der theosophischen Lehren; sie werden die Losungsworte für die neue Theosophische Zeit sein.

„LIEBE IST DAS BINDEMITTEL IM WELTALL!"

„LERNT VERGEBEN! LERNT LIEBEN!"

„JEDER VON EUCH IST EIN VERKÖRPERTER GOTT LEBT DANACH!"

Macht euch diese Losungsworte zu eigen; behaltet sie im Herzen; lasset keinen Tag vorübergehen, ohne sie an andere weiterzugeben; lasset die Welt davon widerhallen! *Theosophisches Hauptquartier, Point Loma, Kalifornien.*

EINLADUNG ZUM BEZUG DES NEUEN JAHRGANGES DES THEOSOPHISCHEN FORUMS.

Mit der vorliegenden Nummer ist der erste Jahrgang des Theosophischen Forums abgelaufen. Im Namen der theosophischen Sache dankt der Verlag allen, die durch den Bezug des Forums seine Herausgabe mit ermöglichten.

Das Theosophische Forum hat sich im Laufe seines einjährigen Erscheinens immer neue Freunde erworben. Es darf daher wohl angenommen werden, daß sein Inhalt den Bedürfnissen und brennenden Fragen im theosophischen Denken und Leben unseres Volkes weitgehend entgegengekommen ist. Trotzdem hat sich eine Erweiterung seines Inhaltes als dringend nötig erwiesen. Der Verlag fühlt sich verpflichtet, der Öffentlichkeit mehr und mehr jene einzigartigen theosophischen Darlegungen zugänglich zu machen, die unser theosophischer Führer und Lehrer Dr. von Purucker in seinen öffentlichen Vorträgen im Friedenstempel zu Point Loma über „Fragen, die wir alle stellen" auf Fragen macht, die ihm beständig aus dem Publikum zugehen. Diese Darlegungen zeigen, wie unendlich viel die Theosophie dem Menschen für sein Wohl und seinen Fortschritt zu geben hat und wie großartig sie sich bei der Lösung der vielen Schwierigkeiten und Fragen des Menschen im Leben bewährt. Die vorliegende Nummer ist nach dieser Richtung hin bereits erweitert und kann als Probenummer betrachtet werden, jedoch mit der Einschränkung, daß in den künftigen Nummern dem genannten Zweck wenn irgend möglich noch mehr Raum gewährt wird.

Die Erhöhung der Seitenzahl von 12 auf 20 Seiten macht jedoch eine Preiserhöhung von 10 auf 15 Pfg. je Nummer erforderlich. An die Einhaltung dieses Preises und Umfanges muß

auch die Bedingung geknüpft werden, daß jeder Bezieher eines einzelnen Exemplars künftig mindestens 2, alle anderen Bezieher mindestens 1/3 der bisher bezogenen Exemplare mehr beziehen. Da der Verlag mit dem obigen Preis nur die reinen Druck-Selbstkosten fordert und alle anderen Arbeiten für das Forum unentgeltlich geleistet werden, bietet er das äußerste auf, um den Freunden unserer Sache für möglichst wenig Geld eine möglichst umfangreiche Zeitschrift gediegenen theosophischen Inhalts zu liefern. Er bittet seine Freunde eindringlich, daß sie durch Abnahme möglichst vieler Exemplare auch ihrerseits alles tun möchten, dem Verlag die Einhaltung des neuen Preises und Umfanges des Forums zu ermöglichen, daß sie sich in echt theosophischer Weise als Mitschaffende an diesem Werke betrachten und dazu mithelfen möchten, daß auch der Minderbemittelte mit Theosophie in Berührung kommen kann.

Sollte es dennoch nicht möglich sein, den Absatz des Forums um rund 1/3 des bisherigen zu steigern, so muß ich von unseren Freunden im voraus das stillschweigende Einverständnis erbitten, daß bei dem neuen Preis von 15 Pfg. je Nummer die Seitenzahl von 12 auf nur 16 erhöht wird.

Der Versand von Freiexemplaren muß aus wirtschaftlichen Gründen mit Beginn des neuen Jahrganges leider erheblich eingeschränkt werden Er kann sich außer in einigen besonderen Fällen nur noch auf solche Freunde unserer Sache erstrecken, die wegen vorliegender Notlage darum besonders ersuchen. Für diesen Zweck sind dem Verlag freiwillige Geldzuwendungen hochherziger Geber unter unseren Freunden sehr erwünscht. Alle übrigen Freibezieher sind hiermit herzlich eingeladen, das Forum künftig gegen Bezahlung weiter zu beziehen.

Aus demselben Grunde muß künftig auch das Porto für den Forum-Bezug besonders angerechnet werden. Dieses beträgt bis zu 2 Exemplaren 5 Pfg., bis 4 Exemplare 8 Pfg., bis 10 Exempl. 15 Pfg, bis 20 Exempl. 30 Pfg, bis 80 Exempl. 40 Pfg., bis 200 Exempl. 60 bezw. 80 Pfg. (Paket).

Der Verlag bittet, Bestellungen mit genauen Angaben auf der dieser Nummer beiliegenden Zahlkarte zu machen Erfolgt die Bezahlung später, so ist anderweitige schriftliche Angabe der erwünschten Anzahl Exemplare erbeten In jedem Falle wird gebeten, die Bestellung schon jetzt vorzunehmen, damit rechtzeitig eine Übersicht über die neue Auflageziffer und den damit zusammenhängenden Umfang des Forums erlangt werden kann. Auch Halb- oder Vierteljahresbestellungen sind willkommen. Für Logen und theosophische Arbeitsgemeinschaften gilt der Sammelbezug als selbstverständlich.

Die heutige erweiterte Nummer muß bereits mit 15 Pfg. je Exemplar berechnet werden. Ich bitte, dies bei der Bezahlung wieder zu berücksichtigen

Allen Freunden unserer Sache ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.

Der Herausgeber

DER URSPRUNG DES WEIHNACHTSFESTES.

Es wird allgemein angenommen, daß das Weihnachtsfest eine durchaus christliche Einrichtung und ursprünglich ein Kirchenfest gewesen ist, das in der letzten Zeit zu einem Fest mehr materieller und prosaischer Art entartet ist. Dies ist wahr; doch reicht der Ursprung des Weihnachtsfestes weit bis in die frühesten Zeiten europäischer Geschichte zurück Weihnachten ist ein Fest des Abendlandes, aber nicht des Morgenlandes.

In dieser Beziehung unterscheidet es sich von den meisten großen religiösen Gedenktagen, von denen uns die Theosophie lehrt, daß sie über die ganze Erdkugel verbreitet sind und einen gemeinsamen Ursprung gehabt haben; in anderen Worten, daß diese Weltfeste eine Erklärung haben, die für alle dieselbe ist. Sie entstanden nicht in einem einzigen Erdteile, sondern gehörten jenem Grundsystem philosophischen und religiösen Denkens an, das der Menschheit als ganzes angehört und nicht nur einer einzelnen Rasse oder einer verhältnismäßig beschränkten Vereinigung mehrerer Rassen

Doch wurde der religiöse und philosophische Gedanke, der das Weihnachtsfest im Abendlande hervorgebracht hat, auch in den morgenländischen Ländern voll gewürdigt und verstanden, obwohl es hier einen deutlich ausgeprägten mystischen Charakter trug. Die meisten Menschen des Abendlandes glauben, daß Weihnachten nur Bezug hat auf die Geburt eines einzigen religiösen Lehrers, der im Gedächtnis an seine Kindheit in Ehrfurcht das Christkind genannt wird Sehr wenige wissen, daß das Weihnachtsfest heidnischen Ursprungs ist und nicht nur ein Gedenktag an die Geburt Jesu Christi.

Wenige außer den Gelehrten sind sich der Tatsache bewußt, daß niemand den genauen Zeitpunkt kennt, an dem Jesus, der später der Christus genannt wurde, geboren ist. In den ersten Tagen der Christenheit wurde der Geburtstag auf drei verschiedene Daten verlegt: einmal auf den 6. Januar, den Tag der heiligen drei Könige, ein andermal auf den Tag der Frühlings Tag-und-Nachtgleiche, etwa in die dritte Woche des März auf den 21. oder 22. dieses Monats. Infolge einer Anzahl meist kirchlicher Ursachen wurde es unter den Christen allgemein üblich, den Geburtstag Jesu am 25. Dezember zu feiern.

An diesem Tage war auch seit alterher ein altes heidnisches Fest gefeiert worden. Nun wollen wir uns fragen, erstens: Welches war der Ursprung dieses heidnischen Festes? und zweitens: Warum haben die Christen den Gedenktag ihres eigenen Erlösers gerade auf den 25. Dezember gelegt?

Eine erschöpfende Antwort würde zu weit führen. Die Theosophie lehrt deutlich daß es viele Menschheitserlöser gegeben habe, ältere Brüder der Menschen, wie wir sie nennen, zu verschiedenen Zeiten und in den verschiedensten Teilen der Erde geboren.

Warum ist nun gerade dieser Tag vor allen anderen gewählt worden und zwar nicht nur von den Christen, sondern auch vor ihnen von den sogenannten Heiden? Dafür könnte man viele Gründe anführen: in einem so kurzen Vortrag wie diesem ist es

sehr schwierig, sie zu erklären. Aber ich will Ihnen wenigstens einiges sagen, was manchen unter ihnen gewiß neu ist

Eine Anzahl Kirchenväter, unter ihnen der feurige Tertullian und der mehr gemäßigte aber doch ebenso dogmatische Hieronymus sagen uns, daß am 25. Dezember oder was dasselbe ist, am 8. Tage vor den Kalenden des Januar nach altrömischer Zeitrechnung, der Sonnengott in menschlicher Gestalt in einer Höhle oder Grotte geboren wurde.

In Ägypten und in Phönizien hieß dieser Sonnengott „Adonis", ein Wort mit anscheinend semitischer Wurzel, denn Adon bedeutet Herr. In Phrygien hieß dieselbe geheimnisvolle Verkörperung des Sonnengottes Atys und in Persien Mithras. Der Name „Mithras" ist sprachwissenschaftlich sehr interessant und zwar aus folgendem Grunde: er findet sich einmal in der Avesta, den Büchern, die die alte Religion der Perser enthalten und ebenfalls in der Sanskrit-Litteratur des alten Indiens. Seine ursprüngliche Bedeutung ist „Freund", „Gefährte".

Mithras, der Sonnengott der Perser, soll ebenfalls in einer Grotte oder Höhle geboren worden sein; sein Geburtstag wie der des Adonis wurde am 25. Dezember gefeiert, dem Tage, der unmittelbar der Wintersonnenwende folgte. Dieser Tag wurde oft die Nacht des Lichtes genannt. Die Vorstellung war wohl die, daß diese Verkörperung die des Logos wäre oder des geistigen Mittlers zwischen dem Göttlichen und den Menschen. Daher wurde er Freund, Mittler, Erlöser genannt.

In Bethlehem wird eine Grotte oder Höhle gezeigt, in der der Stall gestanden haben soll, in dem das Christkind geboren worden ist. Diese Fortsetzung früher christlicher Überlieferung ist eine interessante Bestätigung der Behauptung des Hieronymus, daß Jesus in derselben Grotte geboren worden sei, wo früher und nach seiner Geburt die Mysterien des Adonis gefeiert wurden.

Wir wollen uns nun den Druiden des westlichen Europas zuwenden. Aus Berichten von Geschichtsschreibern ersehen wir, daß in alten Zeiten, besonders in Frankreich und Britannien, diese Druiden ebenfalls den 25. Dezember mit Freudenfeuern zur Erinnerung an den mystischen Festtag feierten; sie brannten Holzstöße auf den Bergen und Hügeln an und entzündeten auf ihren Türmen Leuchtfeuer, denn für sie war es in Wahrheit ein geheimnisvolles Fest des Lichts.

Wir wollen noch einmal zu der Mithrasreligion zurückkehren: die Gelehrten wissen, daß die Mithrasreligion und die christliche sich in so vielen Einzelheiten ähneln, daß die Erkenntnis dieser Ähnlichkeit schon im 2. Jahrhundert Verwunderung erregte.

Professor Gr. Showerman von der Universität Wisconsin hat eine ganze Anzahl interessanter Ähnlichkeiten zwischen der Mithrasreligion und dem christlichen Glauben herausgefunden. Er sagt:

„Die Ähnlichkeiten zwischen den beiden großen Religionen waren so zahlreich, daß sie schon im 2. Jahrhundert Gegenstand der Beachtung waren:

der brüderliche und demokratische Geist der ersten Gemeinden, die Gleichsetzung des angebeteten Gegenstandes mit dem Licht

und der Sonne; die Legende von den Hirten mit ihren Gaben und ihrer Anbetung, die große Flut und die Arche, die künstlerische Darstellung des goldenen Wagens, das Herauszaubern des Wassers aus dem Felsen, der Gebrauch der Glocke und der Kerze, des geweihten Wassers und des Abendmahles, die Heilighaltung des Sonntags und des 25. Dezembers, die Forderung eines sittlichen Lebenswandels, die der Enthaltsamkeit und der Selbstbeherrschung beigelegte Bedeutung, die Lehre von Himmel und Hölle, die Uroffenbarung, die Mittlerschaft des Logos, der aus dem Göttlichen hervorgeht, das Sühneopfer, der beständige Kampf zwischen dem Guten und dem Bösen und der endliche Sieg des Guten, die Unsterblichkeit der Seele, das jüngste Gericht, die Auferstehung des Fleisches und die Zerstörung der Welt durch Feuer."

In anbetracht der vielen augenfälligen Gleichheiten können wir nur sagen, daß beiden Religionen dieselben Wahrheiten und Lehren zugrunde liegen müssen.

Ich glaube, daß der Hauptgrund für die Ähnlichkeit beider Religionen, die auch einer oberflächlichen Betrachtung auffällt, darauf zurückzuführen ist, daß beide Lehren zu derselben Zeit, bei denselben Völkern unter denselben politischen und sozialen Verhältnissen auftauchten. Sie gehörten der gleichen Zeit an und waren weder durch lange Zwischenräume noch durch geographische Schranken voneinander getrennt.

Wenn man nun diese auffallenden Ähnlichkeiten in Betracht zieht und wenn man weiß, daß der Mithrasglaube nicht allein mit dem Christentum zeitlich zusammenfiel, sondern ihm auch viele Jahrhunderte vorausging, so muß man sich fragen: welche der beiden Religionen war die ursprüngliche und welche die abgeleitete? Darf ich Ihnen die Frage beantworten, wie unsere theosophischen Gelehrten sie beantworten würden? Der Theosoph würde sagen, daß keine weder die ursprüngliche noch die abgeleitete ist.

Der gewöhnliche Gelehrte wird sehr wahrscheinlich sagen, daß die eine Religion in allen gleichen Lehren das Abbild der anderen ist. Er wird sagen, daß das Christentum vom Mithrasglauben viele dieser auffälligen Ähnlichkeiten übernommen hat und ebenfalls anderes von den Neu-Pythagoräern und den Neu-Platonikern; das sind allerdings einige der vornehmsten Bestandteile des christlichen Glaubens. Als Beispiel brauchen wir nur die Schriften des Dyonysius, des Areopagiten, anzuführen.

Aber der Theosoph wird sagen, daß beide großen Religionen aus derselben ursprünglichen Geheimlehre entspringen, die von Urbeginn an in der Welt war und unter dem Schutz jener weisen Meister steht, von denen unsere Philosophie erzählt, eine Lehre, die zu gewissen kritischen Zeiten in der Geschichte der Menschheit — diese Zeiten folgen sich in regelmäßigen Abschnitten — zum Wohle der Menschheit erscheint, um ein Licht für ihre Füße und eine Offenbarung für ihre Seelen zu sein.

Lassen Sie mich zum Schluß Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinlenken, daß ebenso wie das Christkind in der schönen christlichen Legende am 25. Dezember geboren sein soll, so auch am selben Tage der Gott Mitras in menschlicher Form: die Winter-

sonnenwende oder doch wenige Tage nachher sind zum Gedächtnis an die Geburt anderer bedeutender religiöser Männer festgesetzt worden.

Wir wollen nun alle religiösen Gebräuche und die verschiedenen Dogmen der einzelnen Religionen beiseite lassen und uns auf der Suche nach dem Ursprung wieder an das menschliche Herz wenden, und wir werden nicht vergeblich suchen. Wir finden, daß es mit der ganzen Welt in Einklang schlägt. Diese Erkenntnis unserer gemeinsamen Menschlichkeit, unserer gemeinsamen Bestrebungen und Hochziele, unserer gemeinsamen Gefühle macht uns gütig, großmütig im Geist und in der Seele; sie lehrt uns, daß all unsere Gedanken und Bestrebungen, ja, und auch unsere Fehler bei allen Männern und Frauen in der ganzer Welt die gleichen sind.

Theosophical Path, Bd. 34, Nr. 3. *G. v. P.*

HISTORISCHE BERICHTE.

Im Sinne der Bestrebungen Dr. von Puruckers zum Zusammenschluß aller Theosophischen Gesellschaften hat die deutsche Hauptstelle unserer Gesellschaft auch an die von Herrn Hugo Vollrath und von Herrn Hermann Rudolph vertretenen Gesellschaften in Deutschland eine Einladung zur engeren Zusammenarbeit ergehen lassen. Der folgende Brief unseres Generalsekretärs J. H. Fussell an Herrn Vollrath möge zeigen, wie sich unsere Einladung bei der einen der beiden Gesellschaften bisher ausgewirkt hat. Seine Veröffentlichung geschieht allein in dem Bestreben, an der Beseitigung der Irrtümer und Mißverständnisse unter den verschiedenen Theosophischen Gesellschaften mitzuarbeiten und ein immer engeres und brüderlicheres Verhältnis unter ihnen zu schaffen.

Auf die Stellungnahme der von Herrn Hermann Rudolph vertretenen *Internationalen Theosophischen Verbrüderung* kommen wir in einer späteren Nummer des Theosophischen Forums zurück. *Der Herausgeber*

Die Theosophische Gesellschaft — Internationales Hauptquartier
Point Loma, Kalifornien

Herrn Generalsekretär Hugo Vollrath 23. September 1930
Die Theosophische Gesellschaft
Lessingstraße 2, Leipzig

Mein lieber Bruder und Mit-Theosoph!

Ich bin von unserm Führer Dr. Gottfried von Purucker, beauftragt, Ihr an ihn gerichtetes Schreiben vom 29. August zu beantworten und den Empfang der Monatsschrift „Theosophie" VIII, 1930 zu bestätigen, in der Sie Ihren sehr interessanten Artickel veröffentlichen, der in der englischen Übersetzung Seite 237 betitelt ist: „Appeal to all the societies, lodges and members who confeß to the Theosophical idea".

Vor allem ersucht mich unser Führer, Ihnen für die Annahme seiner Vorschläge für die Vereinigung aller Theosophen in der ganzen Welt zu danken. Er weiß es zu würdigen, wenn Sie sagen, daß die Pläne für die Vereinigung zweifellos auf Widerspruch gestoßen sind und stoßen werden, und er ist sehr erfreut darüber, daß Sie Ihre eigenen Ideen zum Ausdruck bringen, wie Sie es getan haben, sowohl in Ihrem Schreiben, als auch in dem erwähnten Artikel in „Theosophie". Ich schreibe besonders in Bezug auf den letzteren an Sie, um Ihnen ein möglichst genaues Verständnis der

Stellungnahme Dr. von Puruckers zu übermitteln, derzeitige Mißverständnisse — und Ihr Artikel läßt darauf schließen, daß Ihrerseits welche vorliegen — zu beseitigen und für die Zukunft vorzubeugen.

In erster Linie wollen Sie, bitte, — und Ihr Schreiben überzeugt mich, daß Sie das tun werden — als grundlegendes Prinzip anerkennen, daß unser Führer und alle, die ihn so begeistert unterstützen, auf den Grundlehren der Theosophie als der wahrhaft einenden Kraft zwischen allen Theosophen aufbauen, daß Sie diese lehren, und als ergebene Anhänger diese grundlegenden Lehren der alten Weisheit, die der Welt des Westens in neuerer Zeit zuerst durch H. P. Blavatsky dargebracht wurden, versuchen, sie in Ihrem täglichen Leben und Wandel wirksam zu machen.

Das erste, das wir deshalb erstreben müssen, ist ein Herz-zu-Herz-Verstehen — um mich der in der Stimme der Stille gebrauchten Ausdrucksweise zu bedienen —: der „Herzenslehre" zu folgen und uns nicht mit der „Augenlehre" zu begnügen. Wo ein Herz-zu-Herz-Verstehen ist, werden Meinungsverschiedenheiten, die vielleicht über die besten Verwaltungsmaßnahmen bestehen mögen, kein Hindernis sein für unser Zusammenfinden in einer wahrhaft geistigen Bruderschaft. Und auf dieser Grundlage müssen wir uns frei fühlen, unsern Überzeugungen Ausdruck zu geben, und offen und ohne Scheu zu einander zu sprechen, wie Sie es ja bereits in dem in „Theosophie" veröffentlichten Artikel getan haben, der jetzt zur Diskussion steht.

Nach diesen kurzen Bemerkungen zur Einführung, damit in Ihrem Gemüt keinerlei Zweifel betr. unserer Annahme der Grundprinzipien der Theosophie, zu denen ja auch Sie sich bekennen, bestehen mögen, ersuche ich Sie freundlichst, zu erwägen, was ich über Ihren Artikel zu sagen habe, der mir andeutet, daß Sie von einer irrigen Auffassung von einem falschen Verständnis der Absichten und Pläne Dr. von Puruckers befangen sind. Und wenn Sie, nach Kenntnisnahme meines Schreibens überzeugt sind, daß Sie in einigen Ihrer Folgerungen geirrt haben, dann — und daran zweifle ich nicht — werden Sie es als eine angenehme Pflicht empfinden, diese in einer späteren Nummer von „Theosophie" richtig zu stellen, in dem gleichen Theosophischen Geist, in dem Sie Ihren Brief an Dr. von Purucker und Ihren Aufruf in deutsch, englisch, französisch und schwedisch geschrieben haben.

Mein lieber Bruder! Ehe ich näher auf einzelne Punkte in Ihrem Aufruf eingehe, möchte ich feststellen, daß es mir nach sorgfältiger Durchsicht desselben scheint, als hätten Sie Dr. von Puruckers Einladung an andere Theosophische Organisationen, gemeinsam mit unserer Gesellschaft für das Zustandekommen eines brüderlichen Verhältnisses zu wirken, mit seinen besonderen Plänen für die Verwaltung unserer (Point Loma) Theosophischen Gesellschaft verwechselt. Unser Führer aber hat verschiedentlich eine klare Unterscheidung dieser beiden Phasen seiner öffentlichen Arbeit gemacht. Die ganze Angelegenheit ist vielleicht am besten zusammengefaßt in seinem Achten Rundschreiben vom 21. September an alle Mitglieder unserer Theosophischen Gesellschaft, dem die

folgenden Auszüge, die das Thema „Theosophische Wiedervereinigung“ behandeln, entnommen sind:

„Die allgemeine Idee einer Theosophischen Wiedervereinigung ist natürlich nicht neu. Jeder herzenswahre Theosoph hat ihre Notwendigkeit bereits seit der Zeit gefühlt, da die unliebsamen Vorkommnisse eintraten, die karmisch die Spaltung der Theosophischen Bewegung in die verschiedenen Theosophischen Gesellschaften, die zurzeit bestehen, mit sich brachten, und die, um genauer zu sein, seit kurz nach dem Tode unserer vielgeliebten H. P. B. datieren. . . . Einige besorgliche Theosophische Schriftsteller und Theosophischen Denker mit größerer Überlegung haben darüber geschrieben und eine solche Wiedervereinigung herbeigesehnt; und eine Anzahl Schriften und Aufsätze, einige viele Jahre zurück datierend, beschäftigen sich besonders mit den großen Vorteilen, die eine solche Wiedervereinigung der verschiedenen Theosophischen Gesellschaften zu einer allgemeinen Gesellschaft bringen würde. Diese Ideale und Hoffnungen entstanden notwendigerweise aus der damaligen Lage. . . .

Besonders erwähnen möchte ich eine neue Broschüre von dem bekannten englischen Theosophen und Schriftsteller, William Kingsland, die dieser unlängst — Juni 1930 — veröffentlicht hat, ich glaube unter der Oberleitung der „Blavatsky Association“. Sie ist betitelt: *„Wesentliches und Unwesentliches in einer Theosophischen Organisation.“* Der Inhalt der Broschüre birgt vieles, was ich sehr bewundere. In gar manchem bewegen sich Herrn Kingslands Gedankengänge in gleicher Richtung mit dem, was auch ich für das Wesentliche und Unwesentliche einer Theosophischen Organisation halte, in wenigen Einzelheiten allerdings scheint er mir — theosophisch gesprochen — nicht an die vollkommene Universalität heranzureichen, die einer wahren universalen Theosophischen Gesellschaft eigen sein müßten.

Sie ist jedoch sehr empfehlenswert, als ein edler Versuch nach der rechten Richtung, und mit Vergnügen mache ich auf Herrn Kingslands bewundernswerten Artickel aufmerksam, der aus dem Geiste brüderlicher Gemeinschaft und Ergebenheit in die Grundsätze der Theosophie, wie sie ursprünglich von H. P. B. verkündet wurde, entstanden ist.

Ich muß aber auch freimütig bekennen, daß nach meinem Dafürhalten eine der wichtigsten Einzelheiten fehlt, für mich das „am meisten Wesentliche“ von allen, und das ist ein Herz, um das sich eine wahrhaft Theosophische Gesellschaft der Welt zusammenschließen kann. Jedes lebende Wesen muß ein schlagendes Herz haben, und im Falle einer solchen Theosophischen Gesellschaft der Welt, muß dies schlagende Herz gleichzeitig ein geschultes Gemüt sein; ich meine, in andern Worten, einen Führer — nennt diesen Führer bei welchem Namen ihr immer wollt.

Nach meiner Überzeugung sollte — wie ich bereits zu wiederholten Malen angedeutet habe — das Amt eines derartigen Führers, dem alleinigen Oberhaupt einer universalen Theosophischen Gesellschaft, weder politische, gesetzgebende, noch sonstige Vollmachten in sich schließen; anderseits sollte er aber geistiges und intellektuelles Herz und Haupt in einem sein — in andern Worten, der Kanal, durch den und aus dem die Lehren der Weisheitsreligion uralter Zeiten fließen, und der so der Führer einer solchen universalen Theosophischen Gesellschaft und gleichzeitig ihr Lehrer sein würde. Seine Obliegenheiten würden sich auf lehren und leiten beschränken.

Die einzelnen Theosophischen Gesellschaften, die eine solche Geistige Bruderschaft bilden, sollten — und auch das habe ich schon des öfteren angedeutet — was ihre eigenen Angelegenheiten anbelangt, jede als selbständig gelten und berechtigt sein, jederzeit aus der Geistigen Bruderschaft auszutreten — falls es ihr gefiele, eine derartige unliebsame und unglückliche Wahl zu treffen. Jede einzelne Theosophische Gesellschaft würde ihre Organisation beibehalten, ihre Selbstständigkeit, ihre eigenen Beamten, ihr eigenes Arbeitsfeld etc., und der Lehrer und Führer würde so wenig Kontrollrecht über die inneren Angelegenheiten eines solchen Teiles der Geistigen Bruderschaft haben, wie der leitenden Beamte irgend einer der verschiedenen Teilgesellschaften auf die Angelegenheiten einer anderen Teilgesellschaft.

Eine derartige Organisation würde — wie ich bereits im Herbst 1929 erklärte, als ich meine Pläne zum ersten Male bekannt gab — eine wahrhaft Geistige

Bruderschaft sein, und würde, dessen bin ich gewiß, unverzüglich die verschiedenen und zahlreichen Ursachen zu Auseinandersetzungen und Verdächtigungen und Uneinigkeit beseitigen, die ursprünglich die Theosophische Bewegung entzweit haben, und die noch immer in den verschiedenen Theosophischen Gesellschaften gewirkt und die interorganisatorischen Mißverständnisse, Scheelsucht und Zänkereien hervorgebracht und den Namen Theosophie seit unmittelbar nach dem Heimgange von H. P. B. in üblen Ruf gebracht haben.

Ich überlasse die Angelegenheit der ernstlichen Erwägung aller Bruder-Theosophen, welcher Gesellschaft oder welchem Zweige sie immer angehören mögen, und bitte sie, den Gedanken mit der liebevollen Erwägung und den gütigen Gefühlen, die einem verstehenden Herzen entspringen, entgegen zu nehmen. Denket in diesem Zusammenhange auch daran, daß eine derartige Bruderschaft nicht durch die Bande rein zweckdienlicher Zusammengehörigkeit oder durch interorganisatorische Pläne als solche zusammen gehalten wird, sondern durch die Bande der Einheit, die einem gegenseitigen Verstehen, brüderlicher Liebe, dem Streben nach gemeinsamen Wirken und dem Gefühl für seine Notwendigkeit entsprungen sind; und da diese Eigenschaften instinktmäßig im Menschenherzen wohnen und mit dem natürlichen Drange des menschlichen Verstandes übereinstimmen, ist doch sofort erkennbar, daß der Charakter einer solchen Bruderschaft ganz und gar geistig und deshalb von Dauer ist."

Die obigen Worte von Dr. von Purucker selbst umschließen in allgemeinem Umriß seinen Plan für das Zusammenarbeiten und die Wiedervereinigung aller Theosophischen Gesellschaften; gleichzeitig geben Sie Antwort auf viele Punkte, die Sie in Ihrem Aufruf hervorhoben — obwohl sie ohne Kenntnis Ihres Aufrufs, der ja zu jener Zeit noch gar nicht eingetroffen war, geschrieben sind. Ich wende mich nun einigen Punkten zu, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, damit in den chronologischen Aufzeichnungen nichts unklar bleibe, nicht allein, was unsere Veröffentlichungen und Archive anbelangt, sondern auch - und ich bin sicher, daß das auch von Ihnen gewünscht wird, - auch die Ihren.

Erstens: Was den Namen unserer Gesellschaft anbelangt, so ist damit eine recht interessante Geschichte verknüpft. 1875, als die Theosophische Gessellschaft zu Neuyork gegründet wurde, war dies ihr ursprünglicher Name. Aber bald nachdem H. P. Blavatsky und Oberst Olcott in Indien angekommen waren, wurden dem Titel die Worte „und Universale Bruderschaft" beigefügt, und die Diplome der Mitglieder trugen zu jener Zeit alle die Bezeichnung „Die Theosophische Gesellschaft und Universale Bruderschaft"

Bald darauf wurden die Logen und Zweige in den verschiedenen Ländern in Abteilungen (Sektionen) organisiert und damit traten ins Dasein: die Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, die Britische Abteilung, die Amerikanische Abteilung, die Indische Abteilung etc. etc. In ihren Titeln wurden Worte „und Universale Bruderschaft" nicht gebraucht, obwohl wie auf den Diplomen der Mitglieder kenntlich gemacht wurde, die Organisation sich immer noch „Die Theosophische Gesellschaft und Universale Bruderschaft" nannte.

Bei Gelegenheit der Reorganisation im Jahre 1895 erhielt die Gesellschaft in den Vereinigten Staaten den Namen „Die Theosophische Gesellschaft in Amerika", zu deren Präsidenten William Q. Judge für Lebenszeit gewählt wurde. Ähnliche Reorganisationen fanden in andern Teilen der Welt statt, so daß es „Die Theosophische Gesellschaft in England", „Die Theosophische Gesellschaft in Holland etc. gab. Diese Titel wurden gebraucht, damit die

reorganisierten Gesellschaften nicht in irgend welcher Weise offiziell mit der Theosophischen Gesellschaft verschmolzen würden, deren Hauptquartier in Adyar war.

William Quan Judge, verschied im Jahre 1898, und auf dem Kongreß der Theosophischen Gesellschaft zu Chikago in Amerika im Jahre 1898 wurde die Verfassung der Universalen Bruderschaft, die von Katherine Tingley organisiert worden war, mit erdrükender Mehrheit angenommen, und die Gesellschaft wurde fortan „Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft" genannt. Ähnliches taten die angeschlossenen Gesellschaften in andern Ländern.

Bei all diesen Veränderungen ist der Name (Titel) „Die Theosophische Gesellschaft niemals fallen gelassen worden und wie man es in den frühen Tagen, unter H. P. Blavatsky, in Indien für gut befand, dem Titel die Worte „und Universale Bruderschaft" beizufügen, so ist jetzt der Zyklus gekommen, wo die Gesellschaft, die von jenen Tagen an bis heute in ungebrochener Linie bestanden hat, in der ganzen Welt als „Die Theosophische Gesellschaft" bekannt werden soll. Sie sehen also, daß kein „Umtaufen" der Gesellschaft stattgefunden hat, sondern nur eine Rückkehr zur ursprünglichen Bezeichnung.

Darf ich Sie nun auf Ihre Erklärung aufmerksam machen, Dr. von Purucker habe die Mitglieder aller theosophischen Gesellschaften eingeladen, dieser neuen Vereinigung mit einem Jahresbeitrag von 12 Dollar beizutreten. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß dieser Jahresbeitrag sich *nur* auf die Mitglieder *unserer eigenen* (Point Loma) Theosophischen Gesellschaft beschränkt, und keinerlei Beziehung auf die Mitglieder irgend einer anderen mit uns arbeitenden Theosophischen Gesellschaft hat; es sei denn, daß solche Mitglieder aus eigenem freien Willen sich uns aktiv anzuschließen wünschen. Und aus meinen obigen Ausführungen werden Sie auch ersehen, daß es keine „neue Liga" ist, die Dr. von Purucker gegründet hat, sondern die ursprüngliche Theosophische Gesellschaft unter ihrem ursprünglichen Namen. Ich hoffe, mein lieber Bruder, daß Ihnen das jetzt klar ist.

Weiter sagen Sie: „Diese neue Theosophische Gesellschaft steht in Verbindung mit einem innern Zirkel (E. S.), der seine besonderen Regeln und Vorschriften hat. Diese heben das Recht der Selbstbestimmung auf und zwingen die Mitglieder, aus den Gesellschaften, denen sie bisher angehörten, auszutreten." Diese Feststellung, losgelöst vom Zusammenhange, ist irreführend, weil unsere E. S. nur die Mitglieder unserer eigenen Point Loma Theosophischen Gesellschaft angeht und nichts zu tun hat mit Dr. von Puruckers Einladung an alle Theosophen in der Welt, sich mit uns zur Herbeiführung einer Geistigen Bruderschaft zwischen all den verschiedenen Theosophischen Gesellschaften zu verbinden. Mein lieber Bruder, die Sendschreiben unseres Führers sind an die Mitglieder unserer eigenen Theosophischen Gesellschaft in der ganzen Welt gerichtet; sie sind auch gerichtet an die Mitglieder unserer E. S., die alle Mitglieder unserer T. G. sind. Dr. von Purucker ist der verfaßungsgemäße Führer unserer T. G. und gleichzeitig der anerkannte Lehrer unserer E. S. Seine Zuschriften

aus denen Sie zitierten, waren nur an die Mitglieder dieser beiden Körperschaften gerichtet und nicht an die Mitglieder irgend einer anderen Theosophischen Gesellschaft. Um jedoch diese allgemeinen Informationen weiter zu verbreiten, und damit unter wohlgesinnten Menschen — wie Sie selbst — keine Mißverständnisse entstehen mögen, sind diese Schreiben an viele Freunde, Theosophische Kameraden, wenn auch nicht zu unserer Gesellschaft gehörend, gesandt worden. Ich wiederhole, die Frage betr. den Aufruf unseres Führers an alle Theosophen und Theosophischen Gesellschaften in der Welt hat durchaus keine Beziehungen auf unsern innern Zirkel (E. S.). Und, mein lieber Bruder, es ist nicht richtig, zu sagen, daß die Regeln und Vorschriften der E. S. das Recht der Selbstbestimmung aufheben.

Weiter sagen Sie: „Auf diese Weise sollte, unter der autoritativen, geistigen und wirtschaftlichen Verwaltung von Herrn von Purucker, Point Loma der Brennpunkt aller Theosophischen Bestrebungen in der ganzen Welt werden." Diese Angelegenheit ist durch die oben angeführten Stellen aus Dr. von Puruckers Achtem Sendschreiben ausführlich behandelt worden. Ich möchte aber noch auf die ganz und gar irrige Darstellung hinweisen, daß Dr. von Purucker je angeregt hätte, diese Geistige Bruderschaft solle unter seiner *wirtschaftlichen* Verwaltung stehen. Er hat zu wiederholten Malen gerade das Gegenteil erklärt.

Über die derzeitige Verfassung unserer Theosophischen Gesellschaft sagen Sie:

„Nach dem Heimgange von Frau Tingley hat Herr von Purucker die Verfassung nach seinen eigenen Anschauungen geändert. Man findet nicht länger die theosophischen Prinzipien der Duldung, Gedankenfreiheit, Gewissensfreiheit, das Recht der Selbstbestimmung, der Freiheit von Kultus, Dogma und äußerlicher Autorität. Herr von Purucker hat eine „höchste" und „unbeschränkte Autorität als ein Amt, das für Lebenszeit übertragen wird", eingeführt."

Ich denke, Sie werden aus dem folgenden ersehen, wie die Dinge wirklich liegen: Kurz nach dem Tode von Katherine Tingley schlug Dr. von Purucker selbst vor, daß die Verfassung der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft, die auf der Konvention der Theosophischen Gesellschaft in Amerika 1898 fast einstimmig angenommen worden war, dahin geändert werden möchte, daß der Führer selbst, vieler seiner Vorrechte entkleidet würde, die ihm die Verfassung verlieh, welche ihm seine Vorgängerin hinterlassen hatte; und die vorgeschlagene neue Verfassung wurde auf dem ordnungsgemäß in Point Loma tagenden Kongreß, am 5. Dezember 1929, einstimmig angenommen.

Nachdem Dr. von Purucker über den esoterischen Charakter der alten Verfassung gesprochen hatte, erklärte er bei dieser Gelegenheit:

„Wir haben nun, was in den Augen der Welt für eine seltsame Erscheinung gelten wird: Der neue Führer verzichtet auf den größten Teil seiner Vorrechte, lockert ganz wesentlich die Zügel seiner Autorität, die die alte Verfassung dem Führer und offiziellem Hanpt verliehen hatte. Er tut dies, weil er von Katherine Tingley nicht die Sorge um Eure Herzen und Gemüter übernommen hat, sondern die Ergebenheit und das Herzensverständnis, die Ihr dieser Frau

verstanden habt. Und diese Eure Liebe und Euer Vertrauen sind es, worauf wir gemeinsam einen herrlichen Zukunftsbau errichten werden.

Die neue Verfassung, die ich gerne billige und annehme, ist in der Form mehr exoterisch, aber glaubt mir, sie hat weder von Ihrer esoterischen Schönheit, noch von ihrer esoterischen Kraft verloren. Aber unter dieser neuen Verfassung könnt Ihr den Führer absetzen, wann Ihr wollt. Ihr könnt tun, was Ihr wollt, indes, solange der Führer im Amte bleibt, behält er Autorität genug, das Ruder des Staatschiffes fest und auf stetigem Kurse zu halten."

Bezüglich der jetzigen Verfassung sagen Sie: „Man findet nicht länger die theosophischen Grundsätze: Toleranz, Freiheit des Denkens und Gewissens, das Recht der Selbstbestimmung, Freiheit von Kultus, Dogma und äußerlicher Autorität." Es ist wahr, daß genau diese Worte nicht in unserer Verfassung stehen; aber es ist schwierig zu verstehen, daß Sie Artikel VIII, Abschnitt 2 und die Artikel II und III übersehen haben sollten, die in anderen Worten das behandeln, von dem Sie sagen „Man findet nicht länger". So heißt es z. B. in Artikel VIII, Abschnitt 2:

„Von Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft wird erwartet, daß sie gegenüber den Anschauungen anderer die gleiche achtsame Duldsamkeit üben, die sie von andern für ihre eigenen erwarten."

Artikel II, Abschnitt 1 lautet:

„Die Theosophische Gesellschaft ist Teil einer universalen, geistigen, intellektuellen und ethischen Bewegung, die zu allen Zeiten tätig gewesen ist. Grundlage dieser Bewegung ist die Tatsache, daß geistige Bruderschaft eine Tatsache und Urgrund des Seins ist."

Artikel III, Abschnitt 1:

„Die Ziele der Theosophischen Gesellschaft sind:

a) Die Kenntnis der im Weltall waltenden Kräfte unter den Menschen zu verbreiten.

b) Die Kenntnis zu verbreiten, daß alles Sein dem innern Wesen nach eins ist, und zu beweisen, daß diese Einheit der Natur zugruude liegt.

c) Eine tätige Bruderschaft unter den Menschen zu bilden.

d) Alte und moderne Religion, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.

e) Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Außerdem möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf die folgende Bekanntmachung lenken, die jeden Monat in unserm offiziellen Organ „The Theosophical Path" und in deutscher Sprache in „Das Theosophische Forum" (Cottbus, Münzstraße 27) veröffentlicht wird, eine Bekanntmachung, die ebenfalls die Theosophischen Grundsätze hochhält, die unserer Gesellschaft und allen wahren Theosophen in der ganzen Welt als Richtlinien für ihren Wandel gegolten haben:

„Die Theosophische Gesellschaft heißt zur Mitbruderschaft in jedem Lande alle willkommen, welche die Wahrheit aufrichtig lieben, alle die sich für hohe Denkungsart und reine Lebensführung interessieren. Sie wendet sich besonders an jene, die nach der Lösung der Lebensprobleme suchen und die sich bewußt sind, daß Anerkennung der Menschenbruderschaft zur Lösung derselben grundlegend ist. Vor allem erstreckt sich ihre herzliche Einladung zur Mitbruderschaft auf ernste Schüler der Uralten Weisheit, die bemüht sind, Theosophie zu einer lebendigen Kraft in ihrem Leben zu machen.

Mitbruderschaft in der Theosophischen Gesellschaft ist als Logen- oder Einzelmitglied möglich. Zustimmung zum Grundsatz Universaler Bruderschaft ist die einzige Voraussetzung dafür. Die Gesellschaft vertritt kein besonderes Glaubensbekenntnis und ist gänzlich frei von Sektentum. Sie fordert von jedem Mitglied dieselbe Rücksicht für den Glauben anderer, die es von andern für seinen eigenen Glauben erwartet."

Was die Einladung der Leipziger Theosophischen Gesellschaft an alle theosophischen Organisationen für den Sommer 1932 anbelangt und die Aufforderung, daß alle, die daran teilzunehmen gedenken, bis zum 1. August 1931 Vorschläge für ein Arbeitsprogramm nach Leipzig, Lessingstraße 2 einsenden möchten, und die Bekanntmachung, daß am 12., 13. und 14. August 1931 eine vorbereitende Konferenz in Leipzig gehalten wird, so wird höfl. auf Dr. von Puruckers Bekanntgabe der H. P. Blavatsky Zentenar-Welt-Konvention aller Theosophischen Gesellschaften, die für den 11. August 1931 nach Point Loma einberufen ist, aufmerksam gemacht. Diese Bekanntgabe datierte vom 25. Mai 1930, gelegentlich eines öffentlichen Vortrages, den Dr. von Purucker im Friedenstempel zu Point Loma hielt und wurde am 15. Juni 1930 im „Theosophischen Forum" (engl. Ausgabe) veröffentlicht. Das 8. Sendschreiben Dr. von Puruckers bringt dann weitere Einzelheiten über seine Pläne für den Zweck und die Befugnisse der vorgeschlagenen Zentenar-Konvention. Einiges darüber ist in deutscher Übersetzung von der Schriftleitung für „Das Theosophische Forum" (Cottbus) erhältlich. Über den Zweck der Konvention gab Dr. von Purucker auch in einem Vortrag am 25. Mai eine kurze Zusammenfassung. Er sagte u. a.: Es ist

„. . . ein Versuch nicht nur zusammenzukommen - damit wir, wie es volkstümlich heißt „beisammen gewesen sind" - sondern uns einander entgegenzukommen und jeder vor allen und alle vor jedem unsere Probleme darzulegen, und zu sehen, ob wir nicht zu einem Verstehen gelangen können, das es uns ermöglicht, gemeinsam zu arbeiten und voll und ganz und ordentlich unsere theosophischen Pflichten der Welt gegenüber zu erfüllen.

Es ist eine Schande, daß unter allen Bewegungen, die heute in der Welt bestehen, gerade die Theosophische Bewegung in Parteien und Gruppen zersplittert ist; das ist vom Übel, und jedem wahrhaften Theosophen muß vor Scham das Herz erbeben, wenn dieser Zustand fortdauert. . . .

Ich schaue vorwärts auf eine Theosophische Gesellschaft der Welt als auf unser gemeinsames ideales Ziel; und wenn mir jemand einen Andern zeigen kann, der mehr von der Wahrheit hat als ich, dann werde ich meine Pflicht erkennen und ihm folgen. Aber ich weiß anderseits auch, wofür ich viele lange Jahre hindurch geschult worden bin; ich weiß, wozu ich gesandt bin; ich weiß, wozu ich gekommen bin; ich kenne meine Pflicht; aber ich erkenne auch an, daß andere Theosophische Brüder ebenfalls eine Pflicht in der Welt zu erfüllen haben.

Der erste Schritt wird, hoffe ich, die Vereinigung aller Theosophischen Gesellschaften zu einer gemeinsamen geistigen Bruderschaft sein, einer Bruderschaft der Tat und nicht nur dem Namen nach, nicht nur ein quasi-politisches Bündnis. O! Um Himmels willen, laßt uns bloße politische Formen meiden und danach streben, eine gemeinsame geistige Bruderschaft zu bilden, die aus diesen verschiedenen Theosophischen Gesellschaften besteht, jede Gesellschaft, wenn es ihr Wunsch ist, ihren eignen Pfad entlang arbeitend, die Leiter einer jeden Gesellschaft am Steuerrade der betreffenden Gesellschaft bleibend und die Mitglieder ihren betreffenden Gesellschaften die Treue wahrend. Wenn ich nicht sofort die Bildung der einen gemeinsamen Theosophischen Gesellschaft erreichen kann, in welcher alle andern sich sammeln, so kann ich wenigstens das nächstbeste Ding erreichen, und das ist eine geistige Bruderschaft

eine Bruderschaft des Herzens sowohl wie des Gemütes. . . Die Wiedervereinigung, die ich erwarte, wird kommen! Wie fein und lieblich ist es, wenn Menschen in Frieden und Eintracht bei einander wohnen!

Ich bin überzeugt, mein lieber Bruder, Sie werden nicht nur den Wert, sondern auch die absolute Notwendigkeit erkennen, daß die Aufzeichnungen über die Theosophische Geschichte klar verständlich seien, damit kommende Geschlechter nicht durch einander widersprechende Darstellungen verwirrt und irregeleitet werden. Wir für unsern Teil haben seit den frühen Tagen der Gesellschaft in unseren Archiven eine wahre und korrekte Geschichte der Theosophischen Bewegung aufbewahrt; und wir tragen Sorge dafür, daß diese Aufzeichnungen für die Zukunft erhalten bleiben. Um dessentwillen und in Ehrfurcht vor dem Motto der Theosophischen Gesellschaft, das uns allen als Ideal vorschwebt: „Keine Religion ist höher als Wahrheit" ersuche ich Sie, die irrige Auffassung, richtig zu stellen, die etwa aus einem Mißverstehen Ihrerseits in Bezug auf die Erklärungen und die Stellungnahme unseres Führers entstanden sind.

Deshalb ersuche ich Sie, mein lieber Bruder, dieses Schreiben seinem ganzen Inhalt nach in Ihrer geschätzten Monatsschrift „Theosophie" zu veröffentlichen, damit alle Ihre Leser die Tatsachen kennen lernen. Für unsere eigenen Kameraden in Deutschland sende ich eine Durchschrift an Herrn Gewerbeoberlehrer Georg Saalfrank in Cottbus, Präsident der Deutschen Abteilung unserer Theosophischen Gesellschaft.

Mit herzlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß wir in engere gemeinsame Arbeit kommen mögen für unsere erste, verehrte Lehrerin H. P. Blavatsky und die wahre Theosophie, die sie uns brachte, die Lehren der Meister der Weisheit und des Mitleids verbleibe ich aufrichtig und brüderlich Ihr

gez. Joseph H. Fussell,
Generalsekretär.

FRAGEN UND ANTWORTEN.

(Der einführende allgemeine Teil dieses Abschnittes und die Fragen I-III sind Auszüge aus einem öffentlichen Vortrag, den Dr. von Purucker am 30. März 1930 im Friedenstempel zu Point Loma gehalten hat, während die übrigen Fragen andern Vorträgen entstammen.)

Die Abendländer waren bisher gewohnt, über den Ursprung des Menschen, je nachdem, die eine oder die andere der folgenden beiden Ansichten zu hören: entweder, daß der Mensch nichts anderes sei als ein Abkömmling des Affen oder daß er in Raum und Zeit hinein erschaffen wurde durch einen allmächtigen Gewalthaber über Welt und Menschen; daß er hervorging aus dem Abgrund des „Nichts", um auf dieser Lebensbühne einige Schritte zu machen und dann in einen von zwei gänzlich unverdienten Orten — Himmel oder Hölle — einzugehen. So hatte der Mensch, wärend er lebte, die Wahl zwischen diesen beiden Orten und konnte während seines Lebens auch seinen späteren Aufenthalt wählen. Das war die herrschende Vorstellung.

Ich weigere mich, auf die Wissenschaft — eine der höchsten Errungenschaften menschlichen Denkens — anders zu blicken als

auf eine heilige Sache, und ich werde Hypothesen, Theorien und wissenschaftliche Dogmen nicht an Stelle von Wahrheit annehmen. Gebt mir Wahrheit um jeden Preis; dieser Wunsch lebte beständig in mir, und dann, als ich als Jüngling fand, daß es mir nicht allein so erging, sondern daß auch andere Menschen so dachten wie ich — als ich dann mit der Theosophie in Berührung kam und fand, daß die Herzen und Gemüter noch anderer Menschen infolge des gleichen Denkens sich in gleichen Schwingungen mit meinem eigenen Herzen und Gemüt befanden, — dann tat ich das, was jeder ehrenhafte Mensch tut; ich sagte mir: diese Leute denken so wie ich. Was sie lehren, ist mir sympatisch. Ich fühle, daß das, was sie sagen, wahr ist. Daher werde ich mich ihnen anschließen. Somit wurde ich ein Mitglied der Theosophischen Gesellschaft.

Wir haben in der Theosophischen Gesellschaft keine Dogmen. Die Theosophie geht der Weisheit nach, die in der Geschichte des Weltalls und der Menschheit verborgen liegt, und erklärt sie. Sie ist eine Übertragung in menschliche Gedanken von dem, was die großen Seher und Weisen aller Zeiten gesehen und sehend menschlich dargestellt haben, ganz gleich in welcher Zeit diese Darstellung erfolgte. Sie ist die Alte Weisheits-Religion der Rasse, der menschlichen Rasse, der Menschheit, mit dem heutigen Namen „Theosophie". Wir Theosophen haben keine Dogmen. Wir haben Lehren, Lehrsätze, Meinungen, die klar geformt, scharf abgegrenzt, bestimmt und ebenso leicht beweisbar sind wie die Lehrsätze der Mathematik, aber wir haben keine Dogmen. Jeder Theosoph fühlt sich verpflichtet — nicht durch ein Gelöbnis noch durch mündlichen Eid, sondern durch den Drang seines Herzens und seiner Seele — für immer in den Reihen der Wahrheitssucher zu stehen, und wenn uns ein neues Licht leuchtet, so folgen wir diesem Licht ohne Bedenken.

Man leite aus dem, was ich Ihnen soeben sagte, auf keinen Fall die Ansicht ab, als sei Theosophie nichts als eine vereinigende Sammlung weiser Überlieferungen, zusammengesucht und zusammengesetzt zu mehr oder weniger zufälliger Gestalt. Davon kann nicht der leiseste Gedanke sein. Theosophie ist ein Gedankensystem, das in jeder Hinsicht völlig zusammenhängend und symetrisch ist, weil seine Schlüsse von innen nach außen folgern. Theosophie ist kein bloßes Gehirn-Gemüts-Gedankensystem. Im theosphischen Gedankensystem gibt es keine leeren Klüfte, keine schmerzlichen Lücken, die blinder Glaube zu überbrücken hätte. Unterziehen Sie sich dem Studium der Theosophie und finden Sie selbst heraus, was sie ist, dann werden Sie das, was ich Ihnen über sie sagte, bestätigt finden. Soviel von der einen Seite der Sache.

Es gibt aber noch eine andere und für die meisten Menschenherzen noch anziehendere Seite an unserer gesegneten Theosophie als die bloße Festellung, daß sie eine vernunftgemäße Darstellung des Naturgeschehens ist, der Zusammensetzung der Natur und ihres Aufbaues. Ihre andere Seite ist die, daß es Lehrer in der Welt gibt, Menschen, welche *wissen*, Menschen, deren Geist hinter den Schleier der äußeren Erscheinung in die verborgenen Tiefen

der Natur drang, und die zurückbrachten und lehrten, was sie dort sahen. Dies sind die titanischen Seher und Weisen der Zeiten, und sie bilden selbst heute noch eine Bruderschaft von Menschen, die uns Durchschnittsmenschen tatsächlich als das erscheinen würden, was wir mit „vollkommene Menschen" bezeichnen. Aber ich benutze das Wort „Vollkommen" hier nur in einem relativen Sinn,denn über diesen Menschen gibt es noch andere Geistwesen, Seelen, Wesenheiten — denkende und selbstbewußte Wesen — auf den Sprossen der aufsteigenden Lebensleiter, nennen Sie diese Wesen wie Sie wollen.

Wir Theosophen sind Pioniere im Denken, und dies sowohl in wissenschaftlicher wie in religiöser und philosophischer Hinsicht. Wo immer wir einen Menschen sehen, der für Wahrheit kämpft und nach Wahrheit ringt, sind wir an seiner Seite. Das ist der Grund, warum — und ich kann hier nicht für andere Theosophen sprechen, wohl aber für meine eigene Person, weiß aber auch, was meine Mittheosophen denken — ich wiederhole, warum ich mit solch tiefem Interesse die wunderbaren Fortschritte im Forschen und Denken unserer heutigen wissenschaftlichen Forscher und Denker verfolge. Sie fangen an, ein großes Licht zu erkennen. Es ist eine neue Erkenntnis in das Menschenbewußtsein eingetreten, weil die alten Schranken überstiegen, die Bänder, die das menschliche Denken fesselten, zerrissen worden sind und das Sonnenlicht der Wahrheit in den Tempel menschlichen Denkens zu strömen beginnt und die menschlichen Gemüter erleuchtet, so daß das Losungswort der Menschen heute lautet: Ich sehe!

Es macht nichts aus, welche Fehler die Wissenschaftler machen. Sind es doch unsere Fehler, durch die wir lernen und wachsen! Und die Wissenschaftler wachsen und wachsen schnell, weil sie lernen. Sie fangen an, bestimmte Visionen und Träume wahrzunehmen, und der Gebrauch ihrer Vorstellungskraft, angewandt innerhalb der Grenzen der Vernunft, des gesunden Menschenverstandes und der menschlichen Erfahrungen wird sie zu einem glänzenden Licht im Bereiche des menschlichen Denkens führen. Ja, unsere übermodernen Wissenschaftler fangen an, Mystiker und Seher zu werden, und es ist außerordentlich interessant zu sehen, wie sehr sie sich in ihren neuesten Entdeckungen und in den Erklärungen derselben dem nähern, was unser majestätisches System der Theosophie lehrt. Wie oft schon habe ich davon früher von dieser Stelle aus gesprochen! Oft habe ich auch Beispiele davon angeführt, an die ich hier wenigstens erinnern möchte.

Ich habe heute viele Fragen und will versuchen, sie in der Reihenfolge zu beantworten, in welcher ich sie erhielt.

1. Wie könnte man in einigen Worten so aus dem Stegreif heraus die Frage beantworten: Welches ist die Grundlage der Theosophie? also eine Antwort geben, die dem Tatsachenmenschen von rein weltlicher Erfahrung verständlich ist?

Manche Menschen sind doch recht anspruchsvoll. Stellen Sie sich den Versuch vor, das Welträtsel mit einigen Worten so zu erklären, daß es dem Tatsachenmenschen von weltlicher Erfahrung verständlich ist. Ich würde nicht einmal den Versuch dazu wagen. Es ist gar nicht möglich, dies zu tun.

Ich kann Ihnen wohl sagen, wie ich diese Frage immer zu beantworten versuche, obwohl ich mir vollkommen bewußt bin, daß es eine sehr unvollständige Antwort ist; aber ich will immerhin dem Fragesteller die Tatsache bekannt geben. Ich sage: Lesen Sie unsere Bücher. Aber wenn Sie eine Erklärung von mir wünschen, so kann ich Ihnen sagen, als was ich die Theosophie erkannt habe. Sie ist eine Darstellung des Wirkens, des Aufbaues, des Ursprungs, des gegenwärtigen Zustandes und der Bestimmung des Weltenalls. Ich erwarte jedoch nicht, daß Sie diese Erklärung kurzerhand annehmen. Ich würde Sie wenig schätzen, wenn Sie dies täten. Aber denken Sie darüber nach, studieren Sie unsere Bücher, ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, das, was ich als Wahrheit erkannt habe. Lassen Sie mich zu diesem noch einige Worte hinzufügen. Ich möchte sagen, daß Theosophie auch für jene ist, welche leiden, deren Herzen schwer und überladen sind mit Schmerz. Sie gibt Trost, sie bringt Frieden, und abgehärmte Menschenherzen blühen wieder auf und haben Ruhe unter dem gesegneten Balsam heilender Gedanken, welche die Theosophie uns eingibt. Erproben Sie es, das ist alles, was ich von Ihnen verlange. Erproben Sie es, indem Sie unsere Literatur lesen, indem Sie über das Gelesene nachdenken und indem Sie sich ein wenig zu ehrlich gütigem Denken aufraffen. Ich frage mich, wie viele von Ihnen wohl denken; wie viele von Ihnen glauben wohl, daß sie denken? Glauben Sie, daß Sie denken, wenn Sie in einem Buche lesen, in einem Lexikon oder in einer Zeitung, und das Gelesene gläubig annehmen? Glauben Sie, daß Sie dann den Tieren etwas voraus haben, für die der Ruf ihres Herrn „Putt, Putt, komm“ oder ähnlich, etwas zu fressen bedeutet? Wollen Sie es auch so halten? Wünschen Sie, daß jemand ankommt und zu Ihnen sagt „Putt, Putt, komm“? Nun, Sie sehen, daß dies lächerlich wäre, aber es ist das, was sich in unserm gesegneten Abendland heute so oft zuträgt.

II. Ich werde öfter in die Notwendigkeit versetzt, Neulingen in der Theosophie eine kurze zusammengedrängte Erklärung über die Bedeutung der Theosophie und auch über die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft zu geben, aber ich finde es schwierig, die wesentlichen Punkte kurz und auf solche Weise darzustellen, daß damit Interesse erweckt und den Leuten klar wird, daß die Theosophie für jeden einzelnen eine weit lebenswichtigere Botschaft hat als irgend etwas anderes, dem er möglicherweise begegnen mag. Was raten Sie mir zu tun, um dies mit wenigen Worten zu bewerkstelligen?

Mein Rat ist: Tun Sie es nicht. Wenn Sie die Rätsel des Weltalls und des Menschen mit einigen Worten klarstellen können oder glauben, daß Sie es können, dann will ich kommen und zu Ihren Füßen sitzen. Wenn Sie mir dann sagen, wie ich es anstellen muß, so werde ich mir die Finger wund arbeiten, jene Erkenntnis zu erlangen. Ich werde mich zum Sklaven der Liebe und der Wahrheit machen, wenn mir jemand sagen kann, wie ich schnell allmächtige Weisheit gewinnen und sie mit wenigen Worten

ausdrücken kann. Immerhin kann ich versuchen, mit einigen Worten wenigstens eine Seite der Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, und will folgendermaßen den Versuch dazu machen: Lerne zu lieben, lerne zu vergeben! Dies wird Ihr ganzes Mannes- Ihr ganzes Frauentum in Anspruch nehmen und hervorrufen. Liebe ist das Bindemittel im Weltall, die verbindende Kraft, welche die Dinge an ihrem Orte hält und für ihr harmonisches Zusammenwirken sorgt. Ich bedauere den Mann, oder die Frau, deren Herz niemals durch wirkliche Liebe bewegt wurde, ich sage, daß ich sie bedauere. Sie kennen durch diesen Mangel nicht ein Zehntel vom Leben, weder von seiner Schönheit, seiner Größe noch von seinem Leid. Lebt auch nicht in einem Narren-Paradies der Täuschung! Es gibt Leid und Sorgen in der Welt, und es ist unsere Menschenpflicht, den schwerbeladenen Herzen Hilfe und Trost zu bringen, und, während die gewöhnliche Menschenfreundlichkeit und Wohltätigkeit sehr angebracht ist, so muß ich Ihnen doch sagen, daß es nötiger ist, des Menschen Geist und Seele zu nähren als seinen Körper. Oh, diese hungrigen Menschenherzen!

III. Wenn jemand an den Lehren der Theosophie seit Jahren tief interessiert ist, würden Sie ihm raten, der Theosophischen Gesellschaft beizutreten? Welche Wohltaten wären zu erlangen, wenn jemand einer Körperschaft von Leuten öffentlich beitritt, deren Ideale den eigenen gleichen?

Sie haben durch Ihren Eintritt in die Theosophische Gesellschaft die Wohltat der Freundschaft. Sie haben die Überzeugung, daß Sie sowohl geben als empfangen, ein Bewußtsein, das jeder wohlanständige, ehrliche und ehrenwerte Mensch liebt und schätzt. Sie haben das Gefühl, daß Sie Ihre Kraft, Ihren Verstand, Ihren Willen und Ihre Macht für etwas einsetzen, das Sie für wahr halten. Sie beginnen sich selbst zu achten als einen ehrenwerten, ernsthaften Menschen, der der Welt gegenüber seine Schuldigkeit tut. Ist dies nicht genügend Veranlassung zum Eintritt? Jeder einzelne dieser Beweggründe wendet sich an jede Faser im Wesen eines geachteten Mannes und einer geachteten Frau. Sie mögen vielleicht bemerken, daß ich nicht gesagt habe, daß der Arbeiter seines Lohnes wert sei, daß ich nicht gesagt habe, daß durch diesen Schritt etwas zu erlangen ist. Dies wird gewiß der Fall sein und wird ganz automatisch vor sich gehen. Aber Sie machen eine großartige Regung der Menschenseele zunichte, wenn Sie sich selbst verhandeln. Gebt Euch selbst! Gebt, Gebt, Gebt! Gebt Eure eigene Seele für Wahrheit dahin! Schlagt ein in die Hände jener, die an diesem großen und edlen Werk schaffen.

IV. Muß jemand, der unserer Gesellschaft beitritt, seine Mitgliedschaft in einer anderen Theosophischen Gesellschaft, der er etwa angegliedert sein mag, aufgeben?

„Er muß es nicht; tatsächlich nicht. Wir sind nicht so engherzig, so etwas zu verlangen. Jeder Mensch, der den Grundsatz universaler Bruderschaft anerkennt, kann ein Mitglied der Theosophischen Bruderschaft werden. Es tut nichts zur Sache, zu welcher anderen Gesellschaft er gehören mag, oder welcher anderen Religion er vielleicht zugehört. Die Theosophische Gesellschaft

ist keine Körperschaft von Heiligen — weder in alter noch in neuer Zeit. Wir sind einfach Menschen, die versuchen nach bestem Können Gutes in der Welt zu tun.

Aber vielleicht sollte ich hier der gänzlichen Ehrlichkeit halber eine Ausnahme anführen: daß wir eine innere Körperschaft für esoterische Schulung, für ein Studium der tieferen Lehren der Theosophie haben, und zu dieser inneren Körperschaft können einfach aus Gründen der Eigenart dieser Schule — daß heißt, wegen der Notwendigkeit, in ihr Leute zu haben, die durch Schulung und Studium mehr oder weniger vorbereitet sind — aus diesen Gründen können zu dieser inneren Körperschaft nur Schüler der Theosophie kommen, die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft sind. Es würde verhängnisvoll sein, in einer solchen inneren Schule einen Schüler zu haben, der zwei verschiedenen und sich entgegenstehenden Schulungen folgte, wenn Sie verstehen, was ich meine. Diese Vorschrift ist nicht irgend einem selbstischen Beweggrund zuzuschreiben, sondern sie besteht einfach, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß wir nicht anders handeln können.

FÜHRERWORTE.

Auf der inneren Ebene ist die gegenwärtige Zeit von den seltensten und wertvollsten Gelegenheiten für alle erfüllt. Ihr müßt zuerst lernen, den Wert eines Augenblickes zu schätzen, dann den Wert einer Stunde, dann den Wert eines Tages. Haltet euch an die Macht der Selbstbemeisterung und Selbstentfaltung. Wenn ihr an einem Augenblick, an einer Stunde oder gar an einem Tag innerlich achtlos vorübergleitet, werdet ihr zurückzugehen und abermals über dasselbe Gebiet, sogar über die bereits gewonnenen Siege zu gehen haben. Das ist soviel wie Rückschritt und Schaden an euch selbst, Schaden an dem Werk und an der gesamten Menschheit.

Die jetzige Zeit sollte eine Aufforderung zum Siege in der Selbstbemeisterung sein. Ihr solltet nicht Sklaven von Vergnügungen sein. Alle Vergnügungen sind vergänglich. Findet Freude an euren Bemühungen euch selbst zu bemeistern. Alsdann, nachdem ihr euer Bestes getan habt, (Karma muß seinen Weg gehen) könnt ihr auf das Höhere Gesetz vertrauen und Gutes muß von ihm ausgehen, denn ihr habt eure Pflicht getan.

Ihr widmet euch dem Studium der Theosophie, weil ihr frei werden wollt. Doch wisset, zum Freiwerden ist ein gehöriges Maß von Bruderliebe nötig. Ringen, verständnisvoll ringen müßt ihr darnach. Dennoch ist die Sache so leicht und so einfach! Wenn ihr pflichtgetreu bleibt und euch die wohltätig wärmende Glut uneigennütziger Liebe im Herzen bewahrt, dann kommt alles Weitere von selbst, wenn ihr diesen mystischen Grundsatz anwendet. Das kann auf mancherlei Weise geschehen. Könnt ihr zum Beispiel einen anderen nicht leiden, ist euch ein Zusammenwirken mit ihm zuwider, obwohl euere Pflicht solches erheischt — dann müßt ihr bedenken, daß ein höherer Befehl an euch ergeht, und müßt die Probe mannhaft bestehen. Das ist Bruderliebe im praktischen Sinne, das ist Theosophie. *Katherine Tingley.*

GEGRÜNDET IN NEW-YORK
IM JAHRE 1875 DURCH
H. P. BLAVATSKY u. a.



H. P. BLAVATSKY 1875—1891
WILLIAM Q. JUDGE 1891—1896
KATH. TINGLEY 1896—1929

DIE THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

Dr. G. von PURUCKER, FÜHRER
(INTERNATIONALE HAUPTSTELLE POINT LOMA, KALIFORNIEN)
DEUTSCHE HAUPTSTELLE COTTBUS, MÜNZSTR. 27

Die THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT ist ein Teil einer universalen, geistigen, intellektuellen und ethischen Bewegung, die zu allen Zeiten tätig gewesen ist. Die Grundlage dieser Bewegung ist die Tatsache, daß Geistige Bruderschaft eine Wirklichkeit und der Urgrund des Seins ist.

Die Ziele der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT sind: a) Unter den Menschen die Kenntnis der im Weltall waltenden Gesetze zu verbreiten, b) Zu lehren, daß alles Sein dem inneren Wesen nach eins ist, und zu beweisen, daß diese Einheit der Natur zugrunde liegt, c) Eine tätige Bruderschaft unter den Menschen zu bilden, d) Alte und moderne Religion, Wissenschaft und Philosophie zu studieren, e) Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Die THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT heißt zur Mitbruderschaft in jedem Lande alle willkommen, welche die Wahrheit aufrichtig lieben, alle, die sich für hohe Denkungsart und reine Lebensführung interessieren. Sie wendet sich besonders an jene, die nach einer Lösung der Rätsel des Lebens suchen, und die erkennen, daß die Lehre von der Bruderschaft aller Menschen die Grundlage zur Lösung aller großen Fragen ist. Vor allem erstreckt sich ihre herzliche Einladung zur Mitbruderschaft auf ernste Schüler der Alten Weisheit, die bemüht sind, Theosophie zu einer lebendigen Kraft in ihrem Leben zu machen.

Mitbruderschaft in der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT ist als Logen- oder Einzelmitglied möglich. Zustimmung zum Grundsatz Universaler Bruderschaft ist die einzige Voraussetzung dafür. Die Gesellschaft vertritt kein besonderes Glaubensbekenntnis und ist gänzlich frei von Sektentum. Sie fordert von jedem Mitglied dieselbe achtsame Rücksichtnahme für den Glauben anderer, die es selbst von andern für seinen eigenen Glauben erwartet.

Bewerbungen um die Mitgliedschaft einer Loge sind an die Hauptstelle der Gesellschaft in dem betr. Orte, um die Einzelmitgliedschaft an die Hauptstelle des betr. Landes - in Deutschland an die Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, Cottbus, Münzstr. 27 - zu richten.

Die äußere Autorität für die Führung der THEOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT als eine Internationale Organisation oder als Geistiger Bund ist in ihrem Führer verkörpert. Hinsichtlich örtlicher und Abteilungsangelegenheiten sind alle Logen und Nationalen Abteilungen innerhalb der Bestimmungen der Verfassung der Gesellschaft selbständig.

Wie alle Logen durch untrennbare Bande mit ihrer Nationalen Abteilung verbunden sind, sowohl in geistiger Hinsicht wie auch — soweit dies menschlich möglich ist — in der Regelung ihrer Angelegenheiten, so sind gleicherweise alle Nationalen Abteilungen miteinander verbunden, jede mit jeder andern Abteilung dieses Geistigen Bundes durch die vereinigenden Bande, deren äußerer Ausdruck die Verfassung der Gesellschaft ist.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft, Cottbus, Münzstr. 27, oder an das Internationale Theosophische Hauptquartier, Point Loma, Kalifornien.

Verlag: Deutsche Abteilung der Theosophischen Gesellschaft
Sitz Cottbus, Münzstraße 27 — Postscheckkonto: Berlin Nr. 4014.
Druck: Mense & Metag, Cottbus, Vetschauer Str. 7/8.